

bundenleben. Sie war, wie der Direktor erzählte, das Kind einer Verwandten seiner Frau. Sie war Waise. Die Mutter war an einem schweren Herzleiden gestorben, als das Kind kaum zwei Jahre alt war. Die fahrenden Leute hatten das Mädchen aus Barmherzigkeit aufgenommen u. zu ihrem Beruf erzogen. Elvira war geschickt u. willig, aber glücklich war sie nicht, die unsätere Lebensweise lag ihr nicht im Blut. Auch war ihre Gesundheit so zart, daß der Direktor Sorge hatte, wie es später mit ihr werden sollte.

Doktor Hallberg machte den Vorschlag, das Kind ihm zu überlassen. „Ich bin Arzt, ich werde sie untersuchen u. behandeln.“

Vielleicht darf ich dem Kind, das dem meinen das Leben retten half, zur Gesundheit verhelfen. Ist dies aber nicht Gottes Wille, so soll es wenigstens Pflege u. eine freundliche Heimat in unserem Haus finden.“ Der Direktor willigte ein, nicht mit leichtem Herzen, das merkte man wohl, aber weil er einfah, daß es zum Besten seines Pflegekindes sei. Carlo bekam als Andenken an seine Rettungstat eine schöne goldene Uhr, die ihn hoch beglückte. Elvira aber siedelte, als die Truppe nach einigen Tagen das Städtchen verließ, aufs Schloß über, nachdem sie unter heißen Tränen Abschied von ihrer bisherigen Umgebung genommen hatte.

Bald waren die Ferien vorüber, die Doktorfamilie kehrte mit ihrem neuen Töchterchen in die Heimat zurück. Elvira saß von nun an immer neben Doktors Gretel in der Schule.

Gretel hatte eine innige Zuneigung zu ihrer Pflegegeschwester gefaßt u. Klein-Elschen hing mit zärtlicher Liebe an ihrem „Engel“, wie sie El-

vira gern nannte. Aber lange durfte sie das Engle nicht behalten. Hofften auch die andern, es werde sich nach u. nach kräftigen u. einst ganz gesund werden, so teilte der Vater, als Arzt, diese Hoffnung nicht. Elvira hatte das schwere Herzleiden ihrer Mutter geerbt, das ihr Leben bedrohte. Sie selbst wußte es, aber sie war dennoch fröhlich u. getrost. Sie fühlte sich glücklich u. zufrieden in ihrer neuen Umgebung, u. vergalt die Liebe, die ihr entgegengebracht wurde, durch dankbare Gegenliebe. Kurz nach-

dem die beiden Mädchen, Gretel und Elvira, miteinander eingefegnet waren, trat eine Verschlimmerung in ihrem Zustand ein. Sie war bald nicht mehr in stande, die Treppen zu steigen; der Vater trug sie auf dem Arm hinunter in den Garten. „Dahmals hat das Engle mich getragen, jetzt muß man es selbst tragen,“ sagte Klein-Elschen, die kaum von ihrer Seite wich. Immer schmaler u. durchsichtiger wurde das Engle, u. nach wenigen Wochen stillen Leidens durfte es ganz friedlich einschlummern, umgeben von liebenden Men-



schen, die noch lange, lange ihren Verlust beweinten.

R ä t s e l. Es endet alles Leben. — Der Schöpfung reiche Pracht, Des Menschen Kraft u. Schönheit erliegen seiner Macht. Der stolze Bau, der rühmend vom Fleiß der Menschen spricht, Das schöne Kunstgebilde, sie widerstehn ihm nicht. Was heut' noch frisch sich reget, was blühend ist u. rot, Ist eine sichere Beute, denn sieh', — es ist der Tod. Und dennoch, lieber Leser, nicht helfen kann ich mir: Dies Schrecknis mit anderm Wort gesagt, erbitt ich mir.